

Oktober

Unsere vier Freundinnen treffen sich auf dem Hörnli um dem Nebel zu entrinnen. Nach einem langen Spaziergang durch den Herbstwald mit seinem gemütlichen Blätterrascheln treffen sie im abgelegenen Restaurant «Klarsicht» ein.

Samantha zeigt einen Fetzen erwartungsvoll in die Runde: Schaut euch mal das an. Doris interessiert: Früher hätte man gesagt, ach nur ein Stück Papier. Aber an der interessanten Struktur an scheint es handgeschöpft zu sein. Anna überlegt: Und das scheint ein chinesisches Zeichen zu sein. Was bedeutet es? Samantha strahlend: Es bedeutet Freiheit im Geiste, Erfindung. Ich entwerfe nun eine Serie mit aktuellen Zeichen und lasse sie mit Tusche auf Materialien wie eben dieses Papier malen. Ein edles Geschenk! Elisabeth kopfschüttelnd: Was gab es für endlose Diskussionen ob die Zeitung aus Papier verschwindet oder nicht: online sein oder nicht sein, das war die Frage. Aber nun gibt es ein friedliches Nebeneinander. Unter der Woche habe ich sowieso nur Zeit um die Neuigkeiten zu überfliegen, das kann ich auch auf meinem Computer. Aber am Wochenende ist es halt schon gemütlicher, sich aufs Sofa zu fläzen und in Riesenblättern von Zeitungen zu lesen. Anna doppelt nach: Also ich habe tatsächlich ein fast papierloses Büro: Informationen sind derart schnell veraltet, dass es sich nicht lohnt, diese auszudrucken. Meine ehemaligen Schüler/innen berichten mir aus ihren neuen Arbeitsgebieten und erarbeiten mit der Schule eine Wissenssammlung: über neue Energieformen, neue Haushaltgeräte, neue Recyclingtechniken. Alles online. Aber es stimmt, es ist ein Genuss in Romanen aus dem Antiquariat zu schmökern. Doris nickt zustimmend: Was habe ich früher alles ausgedruckt, wenn ich für ein Wochenende in eine andere Stadt fuhr: Fahrplan inkl. Rückweg, Stadtplan, Veranstaltungen, Adressen, Restauranttipps. Das ist jetzt alles auf meinem neuen Handy. Aber wehe ich vergesse das Solarladegerät. Dann nützt alles nichts. Elisabeth entnervt auf ihr Handy starrend: Oder hier. Es ist elektrosmogfrei, was gut für Elektrosensible ist, aber deswegen funktioniert nichts. Samantha ironisch die Augenbrauen hebend: Du willst doch jetzt nicht deine mails checken, oder? Doris witzelt: Eher die Börsenkurse, gell Elisabeth! Elisabeth endgültig entnervt: Lacht ihr nur. Ich habe mich beworben, eine Fernsehserie über Businessfrauen im Bereich Nachhaltigkeit auf dem Kanal «Women on top» zu moderieren und warte auf eine definitive Zusage. Anna begeistert: Ist das wahr? Samantha jubiliert: Juhui, das würde ich dir von Herzen gönnen. Doris trocken: Doch, doch, dafür wärst du tatsächlich die geeignete Person mit deiner Erfahrung und deinen Kontakten. Ich spendiere jetzt eine Runde Sauser. Aber ich erwarte eine Riesenparty wenn es klappt!

November

Ist Geben nicht seliger als Nehmen?

Unsere vier Freundinnen treffen sich am grossen Novemberbasar in einem riesigen Zelt im Eulachpark Mitte. Von überall her strömen Leute mit beladenen Velos, Veloanhängern und Handwagen herbei. Nach dem Abladen ihrer Ware holen sie sich Tee und Kuchen und schwatzen miteinander.

Anna begeistert: Was für eine schöne Tradition! Vor dem ganzen Beschenken nächsten Monat nochmals den Krempel zu durchforsten und das wegzugeben, was man nicht mehr braucht. Samantha froh: Du hast recht: Seither kann ich mich sogar wieder freuen am Schenken und Beschenkt werden. Elisabeth skeptisch: Allerdings ist es schon ein riesiger Arbeitsaufwand, dieses Krimskrams zu sortieren. Das gibt wieder viel zu tun für die Freiwilligen. Doris wiegt den Kopf: Das ist zwar wahr, aber es gewinnen doch alle dabei. Die einen werden ihren Ballast los, die anderen finden eine Aufgabe, und viele Menschen im In- und Ausland profitieren davon. Und wir machen hie und da ein Schnäppchen beim über den Bazar streifen, oder?

Anna vorsichtig: Es gibt manchmal noch weitere Nebenwirkungen. Als mir vor zwölf Jahren die Diätberaterin sagte, ich müsse zuerst den Keller aufräumen, bevor ich abnehme, dachte ich, jemand von uns beiden hier spinnt. Vielleicht hat es mit Quantenphysik zu tun, denn obwohl ich keinen Zusammenhang sehe, hat es bei mir gewirkt. Genau diese lästigen vier Kilos, die jeder Diät trotzten, purzelten runter. Samantha platzt heraus: Ach, das ist Pippifax. Wisst ihr noch, wie ich immer gejamert habe, ich hätte nichts anzuziehen, dabei platzten meine Kleiderschränke aus allen Nähten? Doris verdreht die Augen gegen den Himmel, Anna presst die Lippen zusammen und nickt stumm. Samantha fährt fort: Ich war einfach so unzufrieden mit meinen Klamotten. Alles ist mir so schnell verleidet, wirkte nach zweimal tragen fad und langweilig. Seit ich selber Kleider entwerfe, bin ich megastolz auf jedes Stück und trage es gerne und oft. Ich werde jedes sicher hundert Mal anziehen. Vor fünf Jahren brachte ich den einen Kleiderschrank hierher. Er war fast leer, versperrte aber viel Platz. Stattdessen zierte ein Spiegel mit Goldrahmen meine Wand, und mein Schlafzimmer wirkt viel grösser. Doris interessiert: Was habt ihr dieses Jahr mitgebracht? Ich habe Kräutersamenmischungen zum Aussähen abgegeben. Samantha stolz: Ich habe Farben und Pinsel, die ich nie gebraucht habe, abgegeben. Anna leichthin: Nun ja, ich habe mal einen Pappen falsch linierte Schulhefte gekauft. Die habe ich nun hierher gebracht. Elisabeth ernst: Da es Leute gibt, die in ihrem Tatendrang gebremst werden, weil sie buchstäblich nichts haben, habe ich Nägel angekart, Nägel mit Köpfen. Doris heiter: Nun, WIR haben ja schon gearbeitet. Wie wäre es mit einer Runde Wirf-die-Sorgen-über-Bord-Punch?

Dezember

Unsere vier Freundinnen schlendern über den überdachten Weihnachtsmarkt am Merkurplatz. Eine raffinierte Lasershow einer finnisch-chinesischen Austauschstudentin malt rotnasige Rentiere zwischen die Stände und einen prächtigen Sternenhimmel an die Wände. Langsam von der Decke fallende Schneeflocken legen sich auf ihre Mäntel und köstliche Düfte nach Kerzenwachs, Zimt und Kardamon wehen ihnen um die Nase. Anna schält eine Mandarine, Doris beisst in ihr Honigbrot, Elisabeth knabbert an einem Tirlgel und Samantha lässt die Krachmandeln krachen.

Samantha schwelgerisch: Alle Jahre wieder... . Und immer noch möchte ich gleich alles kaufen. Dabei weiss ich nicht mal für wen. Doris schaut sie irritiert an: Ich bin froh, dass ich mir nicht mehr so oft überlegen muss, was ich wem schenke. Und zu den übrigen gewandt: Was war denn eure schwierigste Person, der ihr etwas schenken mussten?

Anna schneidet eine Grimasse: Meine beiden Töchter. Als Kind wusste ich immer was, dann kam die Phase, in der es Geld war, dass sie wollten. Aber bei meinen letzten Vorschlägen verdrehten sie nur die Augen. Nun haben wir letztes Jahr einen gemeinsamen Tag in einem Meditationszentrum verbracht. Obwohl wir die ganze Zeit nicht sprechen durfte, hat es uns einen neuen Zusammenhalt gegeben. Wir mussten uns mit Mimik und Gestik verständigen und das war oft zum Schreien komisch.

Samantha entzückt: Oh, das ist eine wunderbare Geschichte. Für mich am schwierigsten war es , ein Geschenk für meinen Nachbar zu finden, der mir immer wieder die Pflanzen giesst, wenn ich ein paar Tage weg bin, und das bin ich oft. Für mich ist es viel wert, aber er tut immer so bescheiden. Ich wollte ihm etwas Witziges schenken und habe dann einen Korb mit vielen Sorten Dörrfrüchten zusammengestellt. Dabei sind nicht nur Äpfel und Kirschen sondern auch Mangos, Cranberrys, Physalis und Maulbeerfrüchte. Ich habe ihm gesagt, dass meine Pflanzen ohne ihn auch so ausgedörrt wären. Da konnte er lachen und als Geschenk akzeptieren.

Elisabeth grimmig: Das sind ja schöne Geschichten. Ich habe eine solche Wut auf meinen Chef und ich bin an der Reihe, ihm etwas zu schenken. Ich finde, der hat wirklich mehr als genügend Geld und hat nichts ausser ein paar Steinen verdient.

Anna reisst ihre Augen auf: Da hätte ich eine listige Idee für dich. Du kannst ihm tatsächlich Steine schenken und dabei etwas Gutes tun. Elisabeth schaut verwirrt drein: Aber du hast doch gar kein Glühwein getrunken. Anna lächelnd: Nein, nein, es ist mein Ernst: Die Steine, die du bezahlst, werden an ein Hilfswerk geliefert und die bauen damit Schulen. Du bekommst aber eine Urkunde, die du ihm dann übergeben kannst. Elisabeth begeistert: Das ist genial. Das mach ich. Und euch lade ich zu einer Runde Früchtepunch ein!